

2. Jahrgang * No. 11
13. Juni 1938

des Apologetischen Instituts
des Schweizer. kathol. Volksvereins

Ausgabestelle: Luzern, Friedenstrasse 8

W. Heilungsdienst
A

Zur persönlichen Orientierung * Nicht für die Presse bestimmt

Sozialismus

Methoden sozialistischer Buchpropaganda in England.

Freidenkerbewegung

Die Freidenker zum neuen schweizerischen Strafgesetzbuch.

I n h a l t

Methoden sozialistischer Buchpropaganda in England
=====

Wir entnehmen dem Juniheft der von der Sozialistischen Partei der Schweiz herausgegebenen Monatsschrift "Rote Revue" einen Artikel von Mira Munkh: "Der ‚Linke Buchklub‘ in England".

Vor zwei Jahren kam Viktor Gollancz, Inhaber wohl des grössten linksstehenden Verlages in England, auf den Gedanken, seinen Kundenkreis in einer fest organisierten Form zusammenzufassen. Er forderte die an guter linker Literatur interessierten Engländer auf, sich zu einer Buchgemeinschaft, dem "Left Book Club", zusammenzuschliessen. Für einen Monatsbeitrag von 2 Schilling wurde den Mitgliedern die Lieferung von monatlich mindestens einem Buch versprochen, das im Buchhandel den vier- bis fünffachen Preis kosten würde. Diese Idee war gar nicht so besonders originell, in andern Ländern sind zahlreiche ähnliche Versuche mit Buchgemeinschaften unternommen worden; die meisten sind nach kurzer Zeit gescheitert, einige wenige haben es zu einer mehr oder weniger beachtlichen Dauerexistenz gebracht. In England aber hat dieser Versuch zu einem riesigen Aufschwung des Absatzes guter linker Literatur geführt.

Der Klub zählt heute über 50'000 eingeschriebene Mitglieder, 50'000 Menschen, die Monat für Monat auf "ihr" Buch warten, und von denen ein grosser Teil noch weitere 2 oder 3 Schillinge ausgibt, um ein zusätzliches zweites, manchmal auch noch ein drittes Buch zu erwerben. Ausserdem erhalten die Klubmitglieder sämtliche Werke von Marx und Engels und eine Reihe sonstiger Werke der marxistischen Literatur mit einem mindestens 20 prozentigen Rabatt auf den üblichen Ladenpreis.

Die ganze Bedeutung dieser Zahlen kann man erst ermessen, wenn man sich vor Augen hält, wie gering das Interesse an sozialistischer Literatur noch vor wenigen Jahren in England gewesen ist. Selbst ein Buch wie Engels' "Lage der arbeitenden Klassen", das sich ausschliesslich mit englischen Problemen befasst, hat jahrzehntelang in England keinen Verleger gefunden.

Die finanzielle Lage des Klubs ist heute durchaus gesichert. Der Klub kann als Demonstrationsobjekt dafür dienen, wie unrationell der kapitalistische Verteilungsapparat ist und wieviel sinnvoller ein Betrieb arbeiten kann, dessen Absatzmarkt von vornherein klar und eindeutig bestimmt ist. Der Pri-

vatverleger Gollancz, der nicht weiss, auf wievielen Exemplaren seiner Bücher er "sitzen bleibt", muss sich bei dieser seiner Produktion durch einen vier- oder fünffach höheren Verkaufspreis schadlos halten, als der von demselben Gollancz geleitete Buchklub, der für den Spottpreis von 2 Schilling den Absatz einer bestimmten Auflage sicher hat. Und dennoch ist der Buchklub in der Lage, normale, wenn nicht übernormale Löhne, Gehälter und Schriftstellerhonorare zu zahlen und seine Bücher in moderner, gefälliger und solider Weise auszustatten. ...

Es gibt kaum ein wichtiges Problem, das die Publikationen des Buchklubs noch nicht mit sozialistischer Kritik berührt hätten. Selbstverständlich finden die grossen internationalen Konflikte, die Kriege in Spanien und China, ihre gebührende Beleuchtung. Das Ehepaar Sidney und Beatrice Webbs, die bekannten Begründer des Fabierts, haben im Buchklub ihr berühmt gewordenes Russlandbuch erscheinen lassen. Der Vorsitzende der Labour Party, Mayor Attlee, hat ein Buch über die Perspektiven der englischen Arbeiterbewegung beigegeben. Andere Bücher behandeln die Geschichte der Arbeiterbewegung und, zum Teil auch in belletristischer Form, die Lage der englischen Arbeiterklasse, der Mittelschichten und des intellektuellen Proletariates. Von besonderem Wert ist eine von dem Mathematiker Levy geschriebene "Philosophie für jedermann". Selten wurden die Grundprobleme des dialektischen Materialismus so meisterhaft und vor allem so klar verständlich herausgearbeitet.

Aber der grosse Erfolg des Linken Buchklubs scheint uns nicht nur in der Vielseitigkeit und Trefflichkeit seiner Publikationen begründet. Die bedeutungsvolle Neuerung, die diese Buchgemeinschaft von anderen unterscheidet, ist die Erziehung zur kritischen Verarbeitung der Lektüre, die Anleitung, sich an dem Gelesenen zu schulen. In allen grösseren Städten Englands gibt es Diskussionszirkel von Klubmitgliedern, die allmonatlich zusammenkommen und über die Neuerscheinungen des Klubs diskutieren. Am wertvollsten sind oft diejenigen Diskussionen, zu denen kein "offizieller" Referent entsandt wird. Die Klubleitung begnügt sich für solche Veranstaltungen damit, Fragebogen herauszugeben, in denen die Grundprobleme des zur Diskussion stehenden Buches mittels Fragestellungen klar herausgearbeitet werden...

Ein Tätigkeitsfeld, das sich der Buchklub sehr angelegen sein lässt, ist die breite Massenpropaganda. Es ist dem Klub gelungen, an Schichten heranzukommen, die von den sonstigen Organisationen der Arbeiterschaft noch kaum erfasst worden waren, und der Klub bemüht sich darum, auch diese Schichten politisch zu erziehen und sie immer mehr an die eigentlichen politischen und gewerkschaftlichen Massenorganisationen des Proletariats heranzuführen.

In mehreren der grössten Säle Londons hat der Klub politische Massenversammlungen veranstaltet, die jedesmal überfüllt waren, und bei den Sammlungen für die Spanienhilfe hat die Buchgemeinschaft ebenfalls ihre Pflicht getan.

Schliesslich verdienen auch die beiden Zeitschriften Erwähnung, mit denen der Klub regelmässig an die Öffentlichkeit tritt. Die eine, ein Monatsblatt, wird den Klubmitgliedern als organisatorisches Mitteilungsblatt regelmässig zugestellt. Es enthält in jeder Nummer wertvolle politische und literarische Beiträge. Die zweite Zeitschrift ist bisher erst einmal erschienen und soll in Zukunft vierteljährlich herauskommen. In ihr werden Fragen der Oekonomie, der Philosophie und der Naturwissenschaft vom marxistischen Blickpunkt aus abgehandelt.

So gibt der Linke Buchklub auf allen Gebieten des kulturellen Lebens der englischen Arbeiterschaft mächtige Anregung und ihrem Klassenstandpunkt ei-

ne repräsentative Stimme und Vertretung.

In letzter Zeit versuchen die Initiatoren des englischen Linken Buchklubs auch in Amerika und anderen englisch sprechenden Ländern eine ähnliche Organisation ins Leben zu rufen. Wenn ihnen ihr Vorhaben so gut gelingt, wie es in England gelungen, so wird damit der sozialistischen Kulturbewegung ein wichtiger und auch politisch sehr wertvoller Dienst erwiesen sein.

* * *

Ueber ein ähnliches, wenn auch nicht so bedeutendes, sozialistisches Unternehmen in der Schweiz, die "Büchergilde Gutenberg", bringen wir demnächst eine umfassende Mitteilung.

Die Freidenker und das neue schweizerische Strafgesetzbuch.

Im Organ der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz "Der Freidenker" vom 1. Juni 1938 wird von freidenkerischer Seite zum Artikel 261 im demnächst zur Abstimmung gelangenden Strafgesetzbuch Stellung bezogen. Wir bringen die Ausführungen im Auszug:

".. Mit diesem Artikel 261 ist es dem Christentum, speziell dem Katholizismus, gelungen, einen letzten Rest der mittelalterlichen Ketzengerichte in die moderne Strafgesetzgebung hinüberzuretten. Hier der Wortlaut des Artikels: ,Wer öffentlich und in gemeiner Weise die Ueberzeugung anderer in Glaubenssachen, insbesondere den Glauben an Gott, beschimpft oder verspottet oder Gegenstände religiöser Verehrung verunehrt, wer eine verfassungsmässig gewährleistete Kultushandlung böswillig verhindert, stört oder öffentlich verspottet, wer einen Ort oder einen Gegenstand, die für einen verfassungsmässig gewährleisteten Kultus oder für eine solche Kultushandlung bestimmt sind, böswillig verunehrt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Busse bestraft'..... Gegen einen Wortlaut, wie ihn der ehemalige Artikel 187 des Vorentwurfes ,Störung des gottesdienstlichen Friedens' vorsah - und wie wir ihn in den Alineas 2 und 3 des Artikels 261 finden - hätten wir Freidenker nichts einzuwenden. Was uns Freidenker an diesem Artikel 261 stört, ist einzig Alinea 1: 'Wer öffentlich und in gemeiner Weise die Ueberzeugung anderer in Glaubenssachen, insbesondere den Glauben an Gott, beschimpft oder verspottet - wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Busse bestraft.' Was mit diesem 'Kautschuk-Artikel' gemacht werden soll, das wissen wir heute noch nicht. In blindem Eifer hat man diesen 'Gotteslästerungsparagraphen' aus den kantonalen Strafgesetzen übernommen und damit einem modernen Gesetz noch den mittelalterlichen Zopf angehängt. Wann beschimpft oder verspottet man die Ueberzeugung anderer in Glaubenssachen, wann lästert man Gott? Es wird dies vor allem eine Frage der Interpretation sein und somit von der weltanschaulichen Zusammensetzung des Gerichtes abhängen. Wenn wir Freidenker uns künftig mit den Glaubenssachen der andern oder insbesondere mit dem Glauben an Gott auseinandersetzen und Kritik üben, so werden wir bei jeder Veranstaltung und mit jedem Artikel im Freidenker Gefahr laufen, mit diesem Artikel 261 in Konflikt zu kommen. Was liegt näher als die Vermutung, dass die Gläubigen, d.h. einzelne Militante - das Hauptkontingent ist ja nur 'matrikgläubig' - sich in ihren Glaubenssachen beschimpft oder gar verspottet fühlen werden? Wer z.B. die Ansprüche des Katholizismus kennt, alleine im Besitz der Wahrheit zu sein, wer weiter seine aus dem Glauben sich ergebende Intoleranz kennt, der wird die möglichen Gefahren eines solchen Gesetzes nicht verkennen. Wer sich kritisch mit Glaubensfragen auseinandersetzt, der läuft

Gefahr, die mimosenhafte Empfindlichkeit der Gegner zu rühren und ist damit schon straffällig geworden. Alles an diesem Gesetz ist auf die Interpretation abgestellt, und es bleibt nur die Hoffnung, dass die Richter die konfessionelle Ueberempfindlichkeit in die notwendigen Schranken weisen werden. Soll dieser Gesetzesartikel ein Zeichen der christlichen Glaubensstärke sein? Einige Worte, selbst auf die Gefahr hin, dass sie die frommen Redaktoren als gotteslästerlich empfinden werden, seien uns erlaubt. Wir Freidenker werten diesen 'Gotteslästerungsparagraphen' als eine ausgesprochene und zugestandene Schwäche. Da wird in allen Kirchen von der Grösse und Allmacht Gottes gesprochen und dennoch habt ihr Gläubigen kein Vertrauen zu dieser Allmacht! Ihr ruft die Allmacht des Staates an und lasset euren Glauben unter staatlichen Schutz stellen. Ob diese Tatsache für einen allmächtigen Gott spricht, das mögen die Leser selbst beurteilen. Wenn es mit dem Glauben der Christen so bestellt wäre, wie sie vorgeben, dann müsste ihnen dieser 'Gotteslästerungsartikel' nicht mehr und nicht weniger als eine Gotteslästerung sein. Wer an den allmächtigen Gott glaubt, der wird ihm auch das Richten über seine Lästerer überlassen und nicht den eigenen Glauben Lügen strafen, indem er zu einem Strafgesetzsparagraphen Zuflucht nehmen muss. Was mit diesem Artikel geschützt werden soll, ist nicht eure Ueberzeugung - denn, dass ihr die nicht habt, bezeugt ihr ja durch das Gesetz - sondern eure Eitelkeit und Anmassung. Und weiter: Gebt ihr Gläubigen durch den Gesetzesartikel nicht zu, dass euer Glaube ein Anachronismus ist, der frei und wissenschaftlich denkende Menschen zum Spott reizen muss? Warum werden andere weltanschauliche Ueberzeugungen nicht auch gegen Spott und Beschimpfung geschützt? Warum werden politische und wirtschaftliche Ueberzeugungen nicht auch geschützt? Wir lassen diese Fragen alle offen. Wir Freidenker lassen den Christen dieses vom Staat geforderte und ihnen eingeräumte Privilegium des strafrechtlichen Schutzes und sind froh, dass unsere weltanschauliche Ueberzeugung so lebendig und zeitnahe ist, dass sie des strafrechtlichen Schutzes gar nicht bedarf.... Wir werden unentwegt in der bisherigen Weise für unsere Ziele kämpfen und uns für die Verbreitung unserer Ideen einsetzen..."

====//====